

*Lara war gerade 17 geworden. Bei ihrer Feier hat sie so richtig einen drauf gemacht. Da ist auch das mit Hans passiert. Sie hatte Sex mit ihm, Sex ohne Kondom. Im Nachhinein dachte sie mehr darüber nach als in dem Moment, in dem es passierte. Die Gefahren, die ungeschützter Geschlechtsverkehr mit sich bringt, kennt Lara: Herpes, Hepatitis, Tripper, Aids. Aber Hans ist ja gesund, sagte sie sich und dachte nicht weiter darüber nach, obwohl sie in der Vergangenheit viel über Aids gelesen hatte und sie sich bei diesem Gedanken etwas unwohl fühlte.*

Im Juli 1981 berichtete die New York Times vom Ausbruch eines seltenen „Krebses“ bei 41 Männern in New York und Kalifornien. Die noch unerforschte Krankheit, die später international als AIDS bezeichnet wurde, zerstört das menschliche Immunsystem. Die Abkürzung steht für „acquired immunodeficiency syndrome“ (erworbenes Immunschwäche-syndrom). Der Erreger wurde erst im Jahre 1983 von einem französischen Virologenteam unter Luc Montagnier erklärt. Sie bezeichneten diesen Virus anfänglich als HTLV III oder auch als LAV I, um ihn schließlich HIV zu nennen, was soviel wie „human immunodeficiency virus“, also menschlicher Immunschwächevirus, heißt.

Diese Entdeckung ging um die Welt und löste eine Welle verschiedener Reaktionen aus: Bereits 1982 wurde die Deutsche AIDS Hilfe gegründet und in den Jahren 1984/1985 wurde der erste erfolgreiche HIV-Test durchgeführt. Luc Montagnier forschte weiter über das HI-Virus und entdeckte 1986 in Westafrika einen weiteren Virustyp, das HIV II.

In den Folgejahren starteten Kampagnen, die das Sexualverhalten sensibilisieren sollten, so in Deutschland 1987 die Kampagnen „Gib AIDS keine Chance“ und „Stop AIDS“.

Zur Herkunft des HIV gibt es verschiedene Vermutungen. Der Ostberliner Jakob Segal stellte 1987 die Theorie auf, dass das Virus in den USA als Kampfmittel entwickelt worden war. Als plausibel nimmt man momentan an, dass sich das Virus in Zentralafrika aus einem Virustyp herausgebildet hat, welcher an Affen wirkt, für den Menschen aber keine Gefahr darstellt. Dieses SIV (simian immunodeficiency virus) mutierte zu HIV und kam von Nordafrika aus nach Amerika. Von dort aus ging der Virus nach Europa über, spekuliert man heute.

Dass die Klischees, die AIDS angeheftet wurden, falsch sind, realisierte man lange Zeit nicht. Noch heute wird AIDS teilweise als „Schwulenseuche“ oder als Krankheit von Drogenabhängigen gesehen. Das entspricht aber keineswegs der Wahrheit, da die Infektion in allen gesellschaftlichen Kreisen auftritt, und das Infektionsrisiko bei heterosexuellen Personen mittlerweile sogar über dem von homosexuellen Personen liegt, wie das British Medical Journal im Jahre 2002 berichtete.

*Lara bekam kurz nach der Sache mit Hans Fieber und Durchfall. Ihr war übel und sie hatte verstärkt Kopfschmerzen. Jetzt hatte sie wirklich kein gutes Gefühl mehr, denn irgendwie wusste sie, dass das mit Hans zusammenhängt. Ihr Arzt sagte, es sei eine Erkältung, und nachdem eine Woche später alles wieder abgeklungen war, machte sie sich keine Sorgen mehr.*

*Etwa acht Monate waren seit all dem vergangen und Lara lebte ihr Leben so, wie sie es schon immer getan hatte. Eines Abends klingelte das Telefon. Es war Hans, den sie seit ihrem Geburtstag nicht mehr gesehen hatte. Er klang schwach und ängstlich. Mit zitternder Stimme sagte er, er habe einen Bluttest machen lassen. Das Ergebnis: Er war HIV-positiv.*

*„Verstehst du, Lara? Ich habe es wahrscheinlich schon länger, also schon bevor wir miteinander geschlafen haben. Verstehst du das? Ich habe Angst, dich angesteckt zu haben!“*

*Lara verschlug es die Sprache. Die Krankheit, die sie nur aus Büchern kannte, war plötzlich in ihr Leben getreten und zur direkten Bedrohung geworden.*

*Voller Angst und Unwohlsein ging Lara zum örtlichen Gesundheitsamt, um sich einem HIV Test zu unterziehen.*

Wenn man unsicher ist, ob man sich mit HIV infiziert hat, kann man den HIV-Antikörpertest durchführen lassen.

Ein sicheres Ergebnis erhält man aber nur dann, wenn der Test frühestens vier Monate nach der Infektion durchgeführt wird, da der Körper erst dann eine nachweisbare Menge Antikörper gebildet hat. Der Test kann bei den AIDS-Hilfen oder auf Gesundheitsämtern gemacht werden und umfasst einen sensiblen Suchtest (ELISA), dessen Ergebnis durch einen weiteren Test (Immunoblot) bestätigt wird, wenn er positiv ausfällt.

Sollen Viren nachgewiesen werden, so verwendet man einen PCR Test (polymerase chain reaction), der bei Verdacht auf eine HIV-Infektion standartmäßig durchgeführt wird. Mit einem Test ist immer eine Beratung verbunden, da ein positives Ergebnis viele psychologische, physiologische, juristische und soziale Probleme auf tut.

*Was war nun mit Lara? Sie saß im Zimmer des Arztes, der sie testete und hörte sich seine Worte an. Worte, die sagten was wäre, wenn der Test positiv ausgefallen ist. Lara hörte seine Stimme, aber sie konnte nicht realisieren, was er sagte - es war alles so fremd. Sie wollte einfach das Ergebnis wissen, also kam der Arzt zum Punkt:*

*„Es tut mir leid ihnen mitteilen zu müssen, dass sie HIV positiv sind!“*

*In gewisser Weise hatte Lara damit gerechnet. Wieso auch nicht, wo sie doch immer schon der Sündenbock für alle war? Wen interessiert es schon, wenn sie jetzt stirbt? Sie lachte hysterisch und verließ den Raum, da selbst der Arzt sie nicht beruhigen konnte.*

*In eine Art Trancezustand gefallen, lief Lara stundenlang durch die Stadt. Eigentlich dachte sie nichts, doch eine Frage schwebte ihr immer und immer wieder im Kopf umher: Wie konnte das nur passieren, wie?*

Sucht man eine Begründung, so stößt man schnell auf rücksichtsloses Sexualverhalten, das natürlich ein erhöhtes Risiko in sich birgt, das HI-Virus zu übertragen. HIV befindet sich in allen Körperflüssigkeiten, in der Regel aber in so geringer Menge, dass es nicht für eine Infektion ausreichen würde. Anders ist es aber bei Blut, Samenflüssigkeit und Scheidensekret. Nimmt ein Körper solche Flüssigkeiten über die Schleimhäute auf, ist eine HIV-Infektion schon fast sicher. Daraus erklärt sich, dass Risiken besonders beim ungeschützten Geschlechtsverkehr sowie beim direkten Blut-zu-Blut-Kontakt auftreten. Aber auch das gemeinsame Benutzen von Fixerbestecken, eine Geburt oder eine Infektion durch Muttermilch bergen ein erhöhtes Risiko. Schutz bieten ausschließlich Safer Sex, also geschützte Sexualpraktiken mit Kondom, Safer Use, also ein sicherer Gebrauch von Fixerbesteck, sowie sexuelle Treue, da auch der häufige Wechsel von Sexualpartnern das Risiko, sich mit HIV zu infizieren, erhöht.

Allerdings ist deutlich hervorzuheben, dass es wesentlich weniger Situationen mit Infektionsrisiko gibt als Situationen bei denen man infiziert werden kann. Der Alltag, angefangen beim gemeinsamen Leben, bis hin zu Berührungen und Küssen stellt also keine Infektionsgefahr dar. Ist man von einer HIV-Infektion betroffen, treten kurz nach der Infektion grippeähnliche Symptome auf, beispielsweise Schweißausbrüche, Erbrechen, Durchfall, Unwohlsein, Kopfschmerzen. Diese Phase dauert wenige Wochen, danach beginnt die sogenannte asymptomatische Phase, eine symptomfreie Zeit, die viele Jahre andauern kann. Nach der meist langen Inkubationszeit tritt schließlich das AIDS-Vollbild auf. Damit verbunden sind Symptome wie Fieber oder Gewichtsverlust, opportunistische Sekundärinfektionen sowie Krebsformen. Ein Mensch in diesem Stadium hat ein derart schlechtes Abwehrsystem, dass er durch eine 'gewöhnliche' Infektion, wie z.B. eine Erkältung, sterben kann. Wie ist das möglich?

Der Virus dringt über Schleimhäute in den Körper ein und befällt weiße Blutkörperchen. Diese heißen T-Helferzellen und haben die Schlüsselaufgabe bei der Immunreaktion. Sie erhalten sozusagen einen Hilferuf durch andere Zellen, wenn ein Virus in den Körper eingedrungen ist. Daraufhin gibt die T-Helferzelle eine Information weiter, sodass die Wirtszellen getötet werden. Ebenso schickt sie den Befehl Antikörper zu bilden. Somit werden freie Viren entschärft und kranke Zellen zerstört. Die Infektion ist bekämpft. Das HI-Virus befällt allerdings eine T-Helferzelle noch bevor ein Hilferuf bei ihr eingeht und zerstört sie. Ein Virus schleust seine Erbinformation in den Zellkern der Wirtszelle. Diese produziert ab jetzt Viren anstelle gesunder Zellen. Es werden also immer mehr HI-Viren gebildet und immer mehr T-Helferzellen zerstört. Das Immunsystem wird extrem geschwächt und deshalb kann es schließlich sein, dass sich ein Grippevirus ungestört im Körper ausbreiten kann, was diesen Menschen in den Tod führen würde.

*Lara wusste, was auf sie zu kommen würde. Sie wusste auch, dass sie sterben muss. In zwei Jahren vielleicht, oder in fünf. Wenn sie gut lebt, vielleicht auch erst in fünfzehn. Sie wandte sich an einen Arzt, um sich wegen einer Therapie beraten zu lassen, und wegen möglicher anderer Infektionen. Den Gedanken, Epilepsie zu bekommen und Nierenschäden, obwohl man täglich zehn Pillen nimmt, konnte sie nicht ertragen.*

*Der Arzt hatte mit Lara besprochen, welche Therapiekombination für sie in Frage kommt, und nannte ihr grundlegende Dinge zur Therapie und den Umgang mit opportunistischen Infektionen. Doch Lara hatte schon längst einen Entschluss gefasst.*

Mit Hilfe einer Antiretroviralen Therapie (ART) wird die Virusmenge so stark gesenkt, dass kein Virus mehr nachweisbar ist. Im Körper ist er aber dennoch. Bei HIV-Infektionen wendet man mittlerweile die HAART (Hochaktive antiretrovirale Therapie) an, bei der eine Kombination aus drei Medikamenten genommen werden muss. Mit der Therapie sind viele, sehr stark belastende Nebenwirkungen verbunden, so zum Beispiel Durchfall, Übelkeit, Halluzinationen, Epilepsie, Fettumverteilung, Muskelschmerzen, Hautausschlag, Leberprobleme oder Schlafstörungen, um nur einige zu nennen. Des Weiteren ist es wichtig, die Medikamente regelmäßig und richtig dosiert zu nehmen, da das Virus sonst seine Struktur ändern kann und somit resistent gegen das Mittel wird.

Zwar gibt es mittlerweile die Möglichkeit, eine HIV-Infektion trotz direktem Kontakt mit Viren zu verhindern, doch ist diese noch sehr teuer. Man nennt sie PEP (Postexpositionsprophylaxe), welche 4-8 Stunden nach der Infektion eingesetzt werden muss. PEP besteht aus einer Infusion mit einem ART-Medikament

und einer langfristigen Einnahme von HAART-Medikamenten, deren Nebenwirkungen höllisch sind. Ein weiteres Problem der HIV-Infektion stellen mögliche andere Infektionen dar. Solche Infektionen sind für einen gesunden Körper kaum von Bedeutung, manche können sich sogar nicht durchsetzen. Bei einer HIV-Infektion jedoch ist das Immunsystem zu geschwächt, um solche Erreger abzuwehren. Es bilden sich temporäre Krankheiten aus, wie Pilzbefall des Rachens, Herpes, Feigwarzen, Gürtelrose, Toxoplasmose, Lungenentzündung oder Zytomegalie. Infizierte Personen müssen auch allgemeine Infektionsrisiken meiden und sich z.B. bei Grippewellen besonders vorsichtig verhalten.

Mit einer HIV-Infektion sind also viele Dinge verknüpft, die auf den Menschen physisch und psychisch sehr belastend einwirken. Die Gewissheit eines frühen Todes, die gesellschaftliche Reaktion (z.B. namentliche Meldepflicht, die stark diskutiert wird), soziales Verhalten, evtl. der Verlust des Arbeitsplatzes: Ein HIV-positiver Mensch hat die Pflicht, dem Arbeitgeber Auskunft über seine Infektion zu geben, falls dieser fragt. Zusätzlich ein Schwerbehindertenausweis und stetige Rechenschaft, woher die Infektion stammt, machen einem HIV-positiven Menschen das Leben nicht leicht.

In der Liebe liegen ihnen Steine im Weg, da sich viele Menschen keine Beziehung vorstellen können, wenn ein Partner HIV-positiv ist, obwohl eine solche Partnerschaft nicht automatisch eine Infektion des anderen Partners bedeutet.

Einen geeigneten Arzt zu finden, dem man vertraut und der genügend Kenntnis zur Behandlung einer HIV-Infektion besitzt, ist ebenfalls nervenaufreibend und auch die unbegründete Berührungsangst der Allgemeinheit steckt nicht jeder Mensch gleichermaßen weg.

Wichtig ist also, einen HIV-positiven Menschen wie jeden Anderen zu behandeln. Die Solidarität gegenüber HIV-Positiven wird jährlich am 01. Dezember, dem Welt-Aids-Tag, gepriesen und durch die rote Schleife unterstützt. Aber nicht nur an einem Tag wie dem 01. Dezember sollte man an HIV und AIDS denken. Das Infektionsrisiko ist allgegenwärtig, doch mit einfachen Mitteln zu binden. Ein HIV-positiver Mensch ist ein Mensch wie Du und ich, ein Mensch mit Gefühlen und Ängsten. So sollte er auch behandelt werden; so, wie jeder Mensch behandelt werden sollte: Mit Respekt, Akzeptanz und Menschlichkeit.

*Lara sagte ihren Eltern, dass sie HIV-positiv ist und erwartete Unterstützung, da diese sonst immer zu ihr hielten. Doch die Eltern schmissen sie aus dem Haus und machten ihr unmissverständlich klar, dass sie nicht länger ihre Tochter sei. Jetzt musste sie mit jemandem reden und ging deshalb zu ihrer besten Freundin. Diese wusste von der Infektion. Sie versprachen sich einst, alles füreinander zu tun, doch Lara wollte sie nicht belasten. Die beiden redeten den ganzen Abend und es schien, als ob Lara langsam alles zu verkraften begann. Als sie sich verabschiedeten war es drei Uhr nachts. „Machs gut!“ sagte sie noch und ging. Zwei Tage später stand in der Zeitung: „Eine junge Frau, die mit ihrer Krankheit nicht klarkam, ließ sich vorgestern Abend vom Nachtzug überfahren.“*

**J. Scholz**

Seit der Entdeckung von HIV und AIDS wurden viele Hilfsprojekte und Kampagnen gestartet. Hier nun ein paar Adressen, die euch Informationen und Materialien zum Thema HIV und AIDS, sowie Beratung, bieten können:

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.  
Wilhelmstr. 138, 10963 Berlin  
Tel.: 030 - 69 00 87 0  
Fax : 030 - 69 00 87 42  
E-Mail: [dah@aidshilfe.de](mailto:dah@aidshilfe.de)  
[www.aidshilfe.de](http://www.aidshilfe.de)

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
Ostmerheimer Straße 220, 51109 Köln  
[www.bzga.de](http://www.bzga.de)

Netzwerk plus e.V.  
Perleberger Str. 27  
10559 Berlin  
E-Mail [sekretariat@netzwerkplus.aidshilfe.de](mailto:sekretariat@netzwerkplus.aidshilfe.de)  
<http://netzwerkplus.aidshilfe.de>

Elterninitiative HIV betroffener Kinder e.V.  
Postfach 8133, 50344 Hürth  
<http://www.ehk-kids.de>

*Namen, Personen und Handlungen der Erzählung sind frei erfunden! Der Verfasser bedankt sich bei Dirk, der mit Rat und Tat immer unterstützend zur Stelle war und ein wunderbares Interview gab. Außerdem bei Jan Heinisch, der auch immer einen Tipp auf Lager hatte, bei dem Jugendmagazin [www.seidu.de](http://www.seidu.de), sowie bei der DAH und der BZgA für die Unterstützung!*

**Gib Aids keine Chance!**



***mach's mit!***

# Ohne, wird's brenzlich!



**GIB AIDS  
KEINE  
CHANCE**

Telefonberatung: 0221-892031. Kostenloses Informationsmaterial erhalten Sie bei:  
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 51101 Köln, oder im Internet: [www.machsmit.de](http://www.machsmit.de)

**mach's mit.**

Entwurf/Gestaltung : Deutsche Jugendfeuerwehr in Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Poster und Postkarte wurden 2004 in das Programm zur „mach's mit“-Aktion der BzgA aufgenommen.

